

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

scheiden. Mit verbissener Energie wehren sich die türkischen Geschütze gegen den überlegenen Feind, aber eines nach dem anderen von ihnen verstummt. Die braven Artilleristen, die sie bedienten, liegen zerstückt, in Stücke gerissen zwischen ihnen und nur ein einziges noch antwortet den siegreichen Kanonen der Bulgaren. Um 4 Uhr jedoch versagt auch seine Stimme, die Batterie auf diesem Hügel ist endgiltig zum Schweigen gebracht und klar ist aus dem nun mit doppelter Hefigkeit einsetzenden Gewehrfeuer zu entnehmen, daß die Bulgaren den letzten Anlauf mit dem Bajonett vorbereiten. (Tatsächlich haben sie auch, wie ich hinterher in Mustapha Pascha erfuhr, das Dorf Ipschali genommen.) Diese Position ist auf diesem Teil des ungeheueren Schlachtfeldes ihre Siegesbeute des heutigen

Der Abend kommt. Weit draußen die Berge färben sich mit violetten Tönen und in tiefdunklem Rot versinkt hinter ihnen die Sonne — eine Sinfonie des Abendfriedens inmitten dieser Sinfonie des Krieges, Stern um Stern steigt am klaren Himmel empor — ruhig geht die Uhr der Ewigkeit ihren Gang. Was bedeutet das ihr, daß unter diesen schimmernden Sternen heute fast an 50.000 Menschen aufeinander losgeschlagen? Daß da getötet wird?

Siebernd, glühend laufe ich meinen Weg zurück, aber hinter mir ist noch immer das Donnern und Brüllen, das Losen und Rasen des Kampfes. Und plötzlich in der Luft über mir ein Flügelschlagen — ein heiseres Krächzen — Raben.

Mit langsamem Strich ziehen sie Adria-



Bulgarische Infanterie vor Adrianopel.

Tages. Zur selben Zeit eroberten sie auch, wie mir bei meinem Beobachtungsplatze vorbeikommende Reiter sagen, das Dorf Kadinköj, nördlich von der Chaussee Adrianopel.

Der Tag beginnt sich zu neigen, es ist Zeit, an die Heimkehr zu denken. Aber das Grausen der Erhabenheit hält den Zuschauer noch wider seinen Willen, bannt ihn regungslos auf demselben Fleck. Näher und näher zischen die Granaten an die Stadt selbst heran, schon plätzen die Schrapnells über den Häusern der Vorstadt am rechten Ufer der Tundscha. Wie lange noch und sie kommen in die Stadt selbst unter diese Tausende von Menschen, die sich da zusammendrängen und deren Zahl noch vermehrt ist durch die Flüchtenden, die vor den Siegern hier Schutz gesucht haben. Noch stehen schlank und spitz die vier Minarets der Selim-Moschee — aber wie lange noch?

nopel zu — langsam — ganz langsam — sie sind ihrer Beute sicher.

* * *

Ein anderer Berichterstatter schreibt aus Mustapha Pascha Anfang November:

Ich sende diesen Bericht auf Umwegen und muß es dem Zufall überlassen, ihn Ihnen zu übermitteln. Die bulgarische Zensur läßt keine Berichte über die Belagerung Adrianopels durch, trotzdem dies das einzige Ereignis ist, das sich sozulagen vor unseren Augen abspielt. Wenn in den telegraphischen Berichten einiges doch durchgerutscht ist, so sind für diese „Indiskretionen“ nicht weniger als 35 ausländische Kriegsberichterstatter von Mustapha Pascha nach Sofia zurückgeschickt worden. Einer der Ausgewiesenen nimmt diese Zeilen mit, um sie über Rumänien zu befördern.